

Paul Rohmer

# Traumäther (1)

## Das Blutmond-Ritual

Engelsdorfer Verlag  
Leipzig  
2018

Diese Leseprobe ist Copyright-geschützt!

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://www.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96145-313-9

Copyright (2018) Engelsdorfer Verlag Leipzig

Alle Rechte beim Autor

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)

[www.engelsdorfer-verlag.de](http://www.engelsdorfer-verlag.de)

16,00 Euro (D)

## Vorwort

Ich schreibe von dem, was so in meinem Geist herumschwirrt, damit ihr euch eine Vorstellung von meiner Welt machen könnt. Alles, worüber ich schreibe, kann ich aus meinen primären Speichern entnehmen und weiter hinten abspeichern. Die Sucht nach Rollenspielen kann ich dadurch wunderbar kompensieren. Die Geschichten haben wenig Bezug zur Realität, sondern beschreiben mehr die freie Phantasie mit allen Möglichkeiten. Hierbei versuche ich euch meine dunklen Fantasien, die mich vierundzwanzig Stunden begleiten, in einer Geschichten-Welt zu verdeutlichen. Denn die Grenzen schafft nur der Geist. Und man kann versuchen, seine Fantasie zu vergrößern, um Raum für neue Ideen und Ansichten zu schaffen. Dabei baue ich auf den Umstand, dass alles möglich ist. Ich möchte euch sagen, dass die Fantasie nicht durch Glaube, Wissen und Rechts Linien begrenzt ist, nur durch unsere Vorstellung.

Einiges davon ist eine Zusammenfassung von Rollenspielen und mehr, um damit in einer Geschichte abzuschließen. Hierbei habe ich Grundideen aufgenommen und zu einer eigenen Welt geformt. Es beginnt in bekannten Umgebungen, die sich aber schnell zu einer neuen Welt umformen, um sich von den natürlichen Gesetzen dieser Erde zu lösen. Es sollte noch festgehalten werden, dass die Geschichte frei erfunden und ausgeschmückt wurde, mit dem Hintergrund, einen Bezug zur Arbeit mit Feder und Schwert herzustellen, da das gesamte Spektrum der Übertreibung und Weiterentwicklung genutzt wurde. Der eigentliche Inhalt soll die Vorstellungskraft anregen und sprengen. Es geht mehr um Anregung, als um das übliche breittreten und umrühren alteingesessener Geschichten von Beziehung und Konfliktbewältigung.

Ich versuche eine Geschichte zu erschaffen, die sich mit fantastischen Umständen auseinandersetzt. Die physikalischen Gesetze haben in der Geschichte nur bedingt mit unserer Welt zu tun, nur manche Effekte der Natur werden zur Untermalung benutzt, denn vieles ist nicht „möglich“.

Und noch ein letzte Sache: Rollenspiele haben positive Eigenschaften und nichts Schlechtes. Mir wird immer vorgeworfen, dass ich mich in einer Fantasiewelt verstecke. Aber das Rollenspiel hat meine

Redegewandtheit und Sprachvielfältigkeit gefördert und steigert meine Vorstellungskraft. Ich habe dadurch gelernt, Fantasie und Realität zu trennen. Auch bin ich der Meinung, dass es die beste Art von Spiel ist, da man hierbei nur von seiner Fantasie begrenzt wird. Besser als alle PC- und Konsolenspiele zusammen. Meine ultimative Realitätsflucht und wesentlich kontrollierter, als andere Spiele, weil ich gelernt habe, dass ich mich in meiner Fantasiewelt befinde.

Ich möchte auch darauf hinweisen, dass der Inhalt nicht jugendfrei und deshalb nicht für unter Achtzehnjährige geeignet ist. Einige Teile sind blutdurstig und mit brutalen Szenen. Bitte die Altersgrenze einhalten und junge Geister nicht dieser geballten Ladung Schauer aussetzen.

Geistiges Gut von Paul Rohmer, 28.03.1983, geschrieben 20.11.2012 bis 15.10.2013, 05.14 erstes Buch.

Ich lebe die dunkle Seite meiner Fantasie in vollen Zügen aus.

„Mit dem Wissen wächst der Zweifel! Erlange Ruhe durch Bewegung!“

Eine kleine Geschichte für die Geister die nicht mehr unter uns weilen.

Gedenken an: Bruno, Andreas, Basti, Mi, Raoul, „Max“

Danke an: Silke, Inge und Daniel.

Viel Spaß und schöne Träume!

## *Der Blutmond*

### Die Beschattung

Ich bin eine Fee, klein und unscheinbar ziehe ich durchs Land, um eine neue gute und langlebige Quelle zu finden. Wir Feen können sehr alt werden, aber wir brauchen immer eine gute Quelle, die uns mit Energie versorgt. Darum bin ich gerade auf der Suche nach einer neuen, meine letzte starb vor zwei Jahren an Altersschwäche. Ich suche schon seit Jahren, aber ohne Erfolg. Es ist schwer, eine gute und vor Ideen nur so sprudelnde zu finden. Damit ich überleben kann, habe ich mich in der letzten Zeit von Künstlern und Studenten genährt.

Bei meiner Suche durch das Land, sind mir einige interessante Leute aufgefallen, aber niemand war gut genug. In unserer heutigen Zeit sind die meisten Menschen vom dunklen Streben verseucht. Die Medien, Geld und Macht liegen über dem Umgang mit der Natur und dem wahren Leben. Da meine Zeit langsam knapp wurde, suchte ich intensiver. In den USA traute ich mich das erste Mal, nicht nur nach Magiern zu suchen, die schwer zu finden sind, aber viel Energie in sich bergen. Also erweiterte ich mein Suchfeld in der Hoffnung, mehr Erfolg zu haben.

In Atlanta fand ich einen vielversprechenden Menschen. Bei meinen ersten Beobachtungen stellte ich fest: Er ist reich, Botaniker, Dolmetscher, Athlet und sehr naturbewusst. Er ist ein junger Mann, Mitte zwanzig, mit einem durchtrainierten Körper, der von Sport und Kampf geprägt ist, mit blonden halblangen Haaren und hellblauen Augen, wie ein Husky. Sein Gesicht ist kantig und markant mit einer nordischen hellen Haut und an seinem Körper waren einige Narben zu erkennen, deren Herkunft unklar ist. Seine Kleidung war der Natur und Sonne angepasst, also kurz. Sein Name war Jod, sein Spitzname Arid Cieljod, sein Name unter Vampiren Spinosa. Er beherrscht um die sechzehn Sprachen, mit denen er dolmetscht.

Aber etwas an seiner Person ist nicht normal, aber was, das ist hier die Frage. Sein Besitz ist ... naja Haus, großer Garten mit viel Grün – dazu später mehr. Er hat eine Energie, die für unsere Art sehr angenehm ist, aber ich habe noch nicht herausgefunden, was der genaue Grund dafür sein könnte. Beim Training, das er immer morgens

macht, war eine große Narbe auf seinen linken Arm zu sehen. Diese Narbe ist aus unerklärlichen Gründen auch noch mit einer Art Tattoo verwoben. Ein Drache der nach der Narbe greift. Das Ganze macht einen martialischen Eindruck. Aber ich weiß, was das Narben-Zeichen zu bedeuten hat, er ist ein Blutsgeschwister von den Nachfahren der Fenris, eine sehr brutale Gruppe von Werwölfen, die im europäischen Raum am meisten vorkommen. Das Tattoo zeigt auch, dass er direkt in die Werwolf-Gesellschaft integriert ist, dass er schon einige Zeit an deren Seite gegen das Böse kämpft.

Ich entschieße mich, ihn länger zu beobachten, um mehr über sein Leben zu erfahren. Verwandelt in verschiedene Tiere, beobachte ich ihn rund um die Uhr. Er führt ein sehr traumhaftes Leben: Partys, Reisen und selten arbeitet er als Dolmetscher oder gestaltet für andere ihre Gärten. Aber am Wochenende und manchmal auch etwas länger lebt er bei Freunden im Wald: bei den Werwölfen. Er ist keiner, aber sie gehen mit ihm ebenbürtig um. In diesem zweiten Leben arbeitet er an der Seite der Naturkrieger. Ich erlebe, wie er mit ihnen gegen Dämonen kämpft und jagt. Mit einer riesigen Klinge aus Silber verteidigt er die Natur. Oft treffen sie sich heimlich und jagen das Böse.

Nach einigen Wochen beschließe ich, ihn als neue Quelle zu nutzen. Wir Feen ernähren uns von der Energie die entsteht, wenn Ideen, Fantasie und Neugier verwendet werden. Ich bleibe getarnt in seiner Nähe und nutze die Mischung zweier Welten aus seinem Leben als Energie. Bestimmt ist er fantasievoller als normale Menschen, weil er scheinbar zwischen Werwölfen aufgewachsen ist. Trotz, dass er kein Werwolf ist, sind viele Einflüsse von den Werwölfen in seinem Leben fest verankert. Aber eines Nachts verändert sich alles für immer. Die Tore nach Woanders gehen auf und bringen Fantasie in die Welt zu jedem Menschen.

## **Jeder will sich mal umbringen**

Es ist jetzt einige Tage her, seit ich mich der Beobachtung widme, um mehr Informationen zu erhalten um besser einschätzen zu können, ob er mir von Nutzen sein könnte. Es ist Sommer, warm und in einigen Stunden geht die Sonne unter. Der Tag war schön, ich

hatte mich in ein Eichhörnchen verwandelt und es mir in der Sonne gut gehen lassen. Mit vollem Bauch und guter Laune genieße ich die Ruhe im Garten und fange an, mir einen guten gemütlichen Beobachtungsplatz für den Sonnenuntergang zu suchen. Die Atmosphäre aus Wärme und rotem Licht macht das ganze traumhaft schön. Die warmen Strahlen vom Rest der Sonne küssen die Bäume. Mit der Dunkelheit kommt die Kälte, aber sie kommt schneller in Begleitung des Nebels, der aus den Wäldern der Umgebungen aufsteigt. Unheimlicher Schatten durchstreifen den Garten und überziehen alle Pflanzen mit Morgentau. Wie eine Wand nähert er sich langsam und fließt zielstrebig kriechend Richtung Haus.

In Spannung und vorsichtig klettere ich zu einer guten Position, um das Haus gut zu beobachten. Der Nebel bewegt sich schneckenhaft die Wände empor. Er schien nach dem Haus zu greifen, um es zu verschlingen. Die kleinen Risse an Tür und Fenster scheinen dem Nebels zu reichen, um ins Haus zu gelangen und es im Ganzen zu verschlingen. Jod scheint im Haus zu versuchen, sich gegen den ungewöhnlichen Nebel zu wehren. Es sind Kampfgeräusche zu hören, aber es ist nur Nebel zu erkennen und kein Kämpfer. Plötzlich Ruhe, Stille – das Licht geht im ganzen Haus nach und nach aus, bis nur noch die Außenbeleuchtung des Hauses brennt. Dunkelheit, Ruhe und Stille es verstreicht einige Zeit. Die Dunkelheit bedrückt und lässt das Haus in Finsternis erstrahlen. Durch das Untergehen der Sonne und den Stromausfall erscheint das Haus, als würde es von der Nacht verschluckt werden. Ein kurzes Flackern im Haus, die Lichter gehen nach und nach überall wieder an. Der listige Nebel schleicht wieder vorn aus dem Haus heraus und fließt davon. Ihm gelingt es fast, mich abzuhängen, aber im sicheren Abstand kann ich ihm folgen. Ich verfolge den Nebel, der ungewöhnlich schnell davonschwebt. Die halbe Nacht bin ich ihm auf den Fersen durch die Stadt. Erst kurz vor Sonnenaufgang verschwindet der Nebel in einem völlig heruntergekommenen Gutshaus. Er kriecht durch Fenster und Türen. Nach einigen Sekunden ist er vollständig im Haus verschwunden und nichts ist mehr zu sehen.

Das Grundstück ist groß und sehr verwildert. Es ist von einer zwei Meter hohen Mauer umgeben. Licht geht in einigen Räumen und im Keller an. Mit Bedacht schleiche ich mich in Richtung des Gutshau-

ses. Lautlos schwebte ich über die Wiese zur Hauswand, dort schaute ich durch die Fenster, um zu prüfen, ob vielleicht Jod hierher gebracht wurde. Da erblicke ich im Keller einige Särgе und aus einem steigt ein alter Mann mit grauem Haar und vielen Falten im Gesicht. Er trägt einen Blazer aus dem letzten Jahrhundert. Mit leichtem Gang scheint er nach oben zu gehen. Vor dem Verlassen des Zimmers, dreht er sich noch mal in meine Richtung, in seinem Gesicht hat sich ein drittes Auge geöffnet, direkt inmitten seiner Stirn. Entsetzt schrecke ich zurück. Was für ein seltsamer Vampir, schießt es durch meinen Kopf.

Als ich wieder in den Keller schaue, ist der Vampire nicht mehr zu sehen. Ich schleiche weiter zum nächsten Fenster. Es ist ein mittelalterlicher Raum mit Kamin, alten Holzschränken und einigen Sitzgelegenheiten. Ich sehe, wie der Nebel Jod auf einen Tisch legt. Dann umschwirrt er den Tisch, um sich am Kopfende zu sammeln und sich in die Gestalt eines Menschen zu verwandeln. Der Nebel entpuppt sich als wunderschöne schwarzhaarige junge Frau. Neben dem Tisch, auf dem Jod liegt, steht noch ein kleiner Tisch mit einigen Schalen, Büchern, einigen Messern und einer brennenden Kerze.

Die junge Frau stellt sich ans Kopfende, hält eine Hand über Jods Kopf und konzentriert sich sehr stark. Einen Moment später öffnet sich hinter ihr eine Tür, durch die der alte Herr aus dem Keller dazu stößt.

*Der Alte:* „Du fängst wohl schon an?“, fragt er.

*Die junge Frau:* „Nein, habe nur geschaut, ob er der Richtige ist. Er passt gut, er hat sogar schon Kontakte zu Werwölfen.“

*Der Alte:* „Was meinst du damit? Ich kann sehen, dass er ein Blutsverwandter ist, aber mehr nicht. Was meinst du?“

*Die junge Frau:* „Hier, diese Narben erhält ein Geschwister, wenn es zum ersten Rang aufsteigt, das hier für den zweiten Rang und, was sehr ungewöhnlich ist, der dritte Rang, naja da haben wir Glück. Blutgeschwister mit Rang sind selten, aber beides zusammen habe ich noch nie gesehen, eine Kreuzung zwischen zwei Gestaltwandlerarten ist sehr selten. Der Drache ist ein Symbol der Weisheit, das nur bei ganz seltenen Gestaltwandlern benutzt wird. Und Wehrdrachen habe ich bis jetzt nur zwei getroffen. Es gibt so wenige



von ihnen, weil sie Tiere der Sonne sind. Sie gelten als sehr weise Gestaltwandler.“

*Der Alte:* „Dann ist er ja schon fast ein Glückstreffer. Wie lang werden wir brauchen?“

*Die junge Frau:* „Ich habe schon mit der Reinigung begonnen, mindestens sechs Tage wird es dauern.“

Er fängt an, im Raum einige Vorbereitungen zu tätigen, in allen Ecken stellt er Schalen und Schriftrollen auf. Energie baut sich auf und alle Fenster werden schwarz wie die Nacht. Ich spüre, wie in der nächsten Stunde sich mehrere Schutzbarrieren aufbauen. Um weiter beobachten zu können, klettere ich auf das Haus, um mir ein gutes Versteck zu suchen. In den Zwischendecken des Gutshauses im Inneren mache ich eine Stelle aus, von der aus ich alles beobachten kann. Die junge Frau steht die ganze Zeit bewegungslos da, mit einer Hand über Jods Kopf. In seinen geschlossenen Augen ist aber trotzdem ein Licht zu sehen, das seine Augen erhellt und strahlen lässt. Der alte Mann verteilt an einer Seite des Raumes viele Schriften, Bücher und Aufzeichnungen. Am frühen Morgen der ersten Nacht beginnt er Jod Blut zu entnehmen, um gleich Proben und Tests zu machen. Nur sein geschwindes Werkeln ist zu hören, sie ist immer noch regungslos. Den ganzen Tag baut er Laborgeräte auf, um die kommenden zwei Tage und Nächte Tests und Ritualvorbereitungen zu tätigen.

*Die junge Frau:* „Das ist gut, wir sind das erste ‚Böse‘, das ihn beeinflusst. Das ist eine super Grundlage für unser Experiment.“

*Der Alte:* „Ja, das stimmt. Die Daten ergeben, dass ich meinen erfundenen Blutzauber anwenden kann. Was meinst du? Es würde seine Kraft steigern und er würde ‚menschlich‘ bleiben. Die Stärke unseres Blutes wird vereinigt, was durch einen Zauber, ein Ritual geschieht. Bei Erfolg können zwei Effekte auftreten: Eine Immunität gegen Blutbande und das Steigern der Blutstärke und das könnte bedeuten, dass alle zwei bis zehn Jahre sein Blut stärker wird, ihn mächtiger werden lässt. Bei seinen Werten dachte ich mir, dass wir eine Kopie unseres Wissens in ihm verstecken. Außerdem habe ich mich entschlossen das wir um jeden Preis unser Werk zu verschleiern.“

*Die junge Frau:* „Der Idee kann ich mich gut anschließen. Wird das die Dauer der Ritualzeit von zwei Wochen verlängern?“

*Der Alte:* „Nein. Es kann aber sein, dass wir mit viel Glück schneller fertig sind.“

*Die junge Frau:* „Gut, du hast noch anderthalb Tage Zeit, dann bist du dran.“

*Der Alte:* „Ich bin schon in einem halben Tag fertig.“

In den nächsten Tagen scheint die Zeit still zu stehen, sie bewegt sich nicht und der Alte testet und liest in vielen Schriftstücken. Am Ende des dritten Abends zu sehr später Stunde bewegt sich die junge Frau nach langer Zeit wieder und streckt einen Arm in Richtung des älteren Herren.

*Der Alte:* „Nun es ist an der Zeit, du bist dran.“ Er kommt näher, reicht ihr die Hand. „Ich bin so weit.“ Er legt sich noch eine Kette mit einem blutroten Kristall um, spricht einen Singsang, entzündet ein Feuer in einer Schale, das in grünblauem Feuerrauch niederbrennt. „Nun fangen wir an.“ Und beide versinken in einer Tage dauernde Meditation. Wobei das Licht, das in Jods Augen erstrahlt, einen größeren Rotanteil enthält. Es entsteht eine unheimliche Ruhe, beide stehen wie zu Eis erstarrt. Für Tage bewegt sich keiner der beiden, was mir manchmal schon sehr unheimlich erscheint. Nach dreieinhalb Tagen scheinen sie fertig zu sein, denn plötzlich bewegen die beiden sich wieder, sie haben es geschafft.

Das Licht in Jods Augen nimmt allmählich ab, während die beiden sich auf den nächsten Schritt vorbereiten. Sie bewegen sich schnell und bereiten eine Art Ritual vor. Sie ziehen um den Tisch einen Kreis mit einer unbekanntem Sprache und Schriftzeichen überall im Raum. Nach drei Stunden haben sie fast den ganzen Raum beschriftet, dann bedeckt langsam ein grüner Nebel den gesamten Boden. Die Schriftzeichen am Boden sind nur noch schwer zu erkennen. Der alte Mann stellt sich an eine Rune, hebt die Arme und spricht in einer alten Sprache. Die Schriftzeichen fangen an grün zu leuchten. Der grüne Rauch verwirbelt unter Jod, grün-weiße Blitze schießen durch den Raum. Nun leuchten auch die Hände des alten Mannes und er sammelt die Energie, um sie in Jods Körper zu lenken. Jods Körper beginnt zu schweben, er wird getragen, so scheint es, vom Rauch. Jede Stunde erleuchtet ein Kreis am Boden, der vorher

hingeschrieben wurde und die leuchtenden Zeichen fließen in Jod. Das passiert vier Mal, bevor das Ritual zu Ende zu sein scheint. Am Ende sind alle Zeichen und der grüne Rauch in Jod verschwunden. Während der ganzen Zeit trinkt die junge Frau in Ruhe Tee und sitzt gelassen am Rande.

Nach Beendigung des Rituals ruhen sich beide aus, um dann ein weiteres vorzubereiten. Auf einem Tisch zeichnen sie wieder Schriftzeichen um einen Kelch, der in der Mitte steht. Dieser ist aus reinem Kristall und sie füllen verschiedene Tränke in ihm zusammen zu einer Tinktur. Dabei werden die seltensten Farben erschaffen und erfüllen den Raum. Ein süßer Geruch zieht durch den Raum, gefolgt von verschiedensten Rauchwolken und Glitzer. Sie lassen etwas von ihrem Blut in den Kelch träufeln und vermischen das Gebräu. Sie schreitet wieder zur Seite, während der alte Mann ein weiteres Ritual vollzieht, welches das Böse aus ihrem Blut ziehen soll.

Nach einigen Stunden fragt die junge Frau, was so lange dauert.

„Unser Blut hat mehr böse Aura, als ich dachte und es kann noch einige Zeit dauern.“

„Und wie lange?“

„Ein paar Tage – es geht langsam voran“, antwortet der alte Mann. Er springt drei Tage um den Krug und macht aller zwölf Stunden einen Test mit der Tinktur. Erst am vierten Tag holt er die junge Frau wieder dazu. „Der Trank ist fertig und wir können anfangen.“

„Nein, noch nicht, ich habe jetzt auch noch einiges, was ich an Magie beitragen kann“, und sie gibt ihm einen Trank.

*Der Alte:* „Was ist das?“

*Die junge Frau:* „Saft vom Baum des Lebens. Ich war in der letzten Nacht bei diesem und habe einiges vom Saft entwendet.“

Der Alte mischt den Saft in den Trank. „Es kann aber sein, dass unser Trank dadurch zerstört wird.“ Der Trank vermischt sich und verändert seine Farbe in eine leuchtende rote magische Substanz. Dann entsteht ein schwarzer Nebel, der den ganzen Raum erfüllt und als er alles erreicht hat, verschwindet er wieder. Er zieht in die Wände und löst diese auf, als hätten sie nie existiert. Die zwei schauen sich erstaunt um. Alles in dem Zimmer ist auf einmal unsichtbar: Die Einrichtung, alle Bücher, alle Schriften und das Feuer im

Kamin sind nicht mehr zu sehen. Die beiden überprüfen ob der Effekt irgendeine negative Wirkung besitzt, doch die Wände sind von außen noch völlig normal und auch Jod ist nicht betroffen und schwebt scheinbar in der Luft, da der Tisch nicht mehr zu sehen ist.

„Was ist mit dem Trank?“, fragt sie.

„Der ist okay. Ich kann aber nicht vorhersagen, was er noch anrichten kann. Aber er hat immer noch nicht seine alte Wirkung verloren.“ Beim Testen des Trankes meint der alte Mann erstaunt: „Der Trank ist mächtig, so einen habe ich schon lange nicht mehr erschaffen und er verwandelt alle, die ihn zu sich nehmen, in einen Menschen. Mich hat er schon bei so einer kleinen Menge dazu gemacht, jetzt muss ich erst mal warten, bis ich wieder normal bin.“

Daraufhin verschwindet der Alte für einen Tag. Während dieser Zeit führt die junge Frau ihre Rituale weiter durch. Mit dem Sonnenuntergang taucht er wieder auf.

*Die junge Frau:* „Wie war’s?“

*Alter Mann:* „Das habe ich schon lange vermisst und wie bist du vorangekommen?“

*Die junge Frau:* „Habe viel geschafft.“

Sie schreibt mit Blut unzählige Schriftzeichen überall hin, die Luft fängt an zu flimmern und sie spricht in einer Sprache, die nicht verständlich ist. Nach einiger Zeit tauchen neun Geister im Kreis um Jod auf. Sie tragen schwarzbraune Mönchskutten. Sie sind nur einen Meter groß, haben aber eine Gestalt. Als sie erschienen, verbeugt sie sich vor ihnen ehrenvoll.

*Die junge Frau:* „Ich habe euch beschworen, damit ihr das Wissen der Ausgestorbenen und deren legendäre Gaben in unser Kind speichern könnt, damit diese nicht verloren gehen.“

Die neun beraten sich in einer Sprache, die sie nicht versteht. Nach einer langen Zeit wenden sie sich wieder ihr zu.

*Die Mönche:* „Wir haben uns beraten, wir werden deinem Wunsch entsprechen. Aber versiegeln das Wissen.“

Die Wesen treten näher an Jod und jedem Wesen schießen Blitze aus den Armen und in den Körper von Jod. Dessen ganzer Leib leuchtet vor Energie und einige Minuten später fangen über dem Körper Zeichen in der Luft an zu leuchten und zu strahlen. Die gelben leuchtenden Zeichen schweben in einer warmen Energie

**Diese Leseprobe ist Copyright-geschützt!**

durch den Raum. Es werden immer mehr Symbole. Sie betrachtet das Geschehen mit viel Interesse. Die Energie durchströmt jede Ecke und lässt ein Fabelwesen nach dem anderen erscheinen, das dann in Jods Körper schreitet. Die Energieformen dringen mit Leichtigkeit in ihn hinein. Erst nach zwanzig Stunden scheinen die neun fertig zu werden.

*Die Mönche:* „Wir haben deinen Wunsch erfüllt, wir haben das Wissen auch gut versteckt.“

*Die junge Frau:* „Ich danke euch. Kann ich noch etwas für euch tun?“

*Die Mönche:* „Nein, aber wir werden uns wiedersehen und dann werdet wir uns helfen müssen.“

Die Mönche verschwinden genauso lautlos, wie sie erschienen sind. Eine unheimliche Ruhe stellt sich ein. Sie geht umher und wartet mit viel Ruhe auf die Rückkehr des Alten, der den Tag in der Sonne verbracht hat. Nach einer Stunde erscheint er.

*Der Alte:* „Alles in Ordnung? Können wir weitermachen?“

*Die junge Frau:* „Alles hat gut funktioniert. Bist du für den letzten Schritt bereit?“

Er nickt, legt seine Kleidung in eine Ecke. Dann schreitet er zum Tisch, um sein Ritual fortzuführen. Beide stehen wieder zusammen bei Jod: „So, jetzt können wir das Ende vollziehen.“

Der Alte hält seine Hände über Jods Körper. Er konzentriert sich, Blut tritt aus Jods Haut, als würde er schwitzen. Das Blut sammelt sich an der Oberfläche und läuft nicht herunter, sondern fängt an zu schweben. Es sammelt sich einen halben Meter über seinem Brustkorb. Dort ist es erst ein kleiner Tropfen der in der Luft schwebt und wabert. Das Licht schimmert unheimlich in der Blutblase, welche mit der Zeit immer größer wird. Bis eine große dunkle Blutblase über Jod schwebt. Seine Hautfarbe ist blasser geworden, das ganze Leben scheint aus ihm gezogen zu sein. Im selben Augenblick füllt sie den Inhalt des Kelches in Jods Mund. Dann stellt sie den Kelch wieder zur Seite. Einige Sekunden später öffnen sich Jods Augen schlagartig, ihm wachsen Vampirzähne und der Durst steht ihm ins Gesicht geschrieben. Der Alte senkt wieder seine Hände, wobei die schwebende Blutblase langsam über Jods Rachen wieder in ihn zurückläuft.

„Wir haben es geschafft. Mal sehen, wie er sich schlägt.“ Der Alte greift zu Jods Kopf: „Und nun werde ich das Ganze noch geistig tarnen und versiegeln, um uns und ihn zu schützen.“ Er fügt noch hinzu, dass alle Ziele erreicht wurden, aber dass er nicht sagen kann, welche Wirkung die Zusätze haben.

Die beiden räumen auf, um dann zu zweit den Körper von Jod in die Garage zu schleppen, wo ein Minivan bereitsteht. Sie laden ihn ein, um dann gleich losfahren zu können. Sie fahren durch die Nacht zu einem nahe gelegenen Stadtteil nicht weit von der Innenstadt. In einer Seitenstraße öffnen sie die Tür und werfen Jod bei voller Fahrt einfach aus dem Wagen.

Dichter Nebel hängt über der Stadt. Von Falkenstein schlendert durch die Straßen, auf der Suche nach einem Abendschmaus. Er hört, wie eine Straße weiter ein Auto quietscht. Mit schnellen Schritten bewegt er sich in diese Richtung. Kurz vor der Ecke zu dieser Straße bekommt er mit, wie die Tür eines Minivan geöffnet und etwas herausgeworfen wird. Es schlägt mit einem dumpfen Geräusch auf die Straße. Angekommen an der Ecke, erblickt er eine Person, die am Boden liegt. Halblanges blondes Haar, einen langen Mantel. Der junge Mann scheint bewusstlos zu sein, selbst der Aufschlag auf den Boden hatte keine Wirkung. Das Auto verschwindet im Nebel der Nacht. Von Falkenstein kann kein Nummernschild erkennen. Er geht vorsichtig auf den Bewusstlosen zu. Wenige Meter vor ihm bemerkt er wie der Mann wieder erwacht.

*Von Falkenstein:* „He, wer bist du?“

Der Mann schaut verwirrt umher und bleibt mit seinem Blick bei von Falkenstein hängen. „Ich heiße Jod und du und wo bin ich? Wie komme ich hierher?“

„Mein Name ist von Falkenstein und ich habe nur mitbekommen, wie du aus einem Minivan geworfen wurdest.“

*Jod:* „Echt, ich kann mich an nichts erinnern. Irgendwas stimmt nicht.“

*Von Falkenstein:* „Was meinst du?“

*Jod* untersucht sich. „Ich habe keinen Puls!“

*Von Falkenstein:* „Was soll das? Na klar, du bist ein Vampir.“

*Jod:* „Nein, wie kommst du darauf?“

**Diese Leseprobe ist Copyright-geschützt!**

*Von Falkenstein:* „Ich kann das in deiner Aura sehen.“

*Jod:* „Was, bist du etwa auch einer?“

*Von Falkenstein:* „Ja.“

*Jod:* „Aber ich darf kein Vampir sein!“ Jod schreitet aufgeregt in Richtung Stadt. Falkenstein folgt ihm: „Was hast du jetzt vor?“

*Jod:* „Ich will sterben.“

*Von Falkenstein:* „Das kann ich erledigen.“

*Jod* bleibt stehen: „Wie, du willst mich töten? Ja, Bitte.“ Jod hockt sich, bereit für den Tod, auf den Boden.

Von Falkenstein wird langsamer, zieht seinen Anzug aus und legt ihn auf eine Mülltonne. Langsam beginnen seine Haut, die Muskeln und Knochen zu mutieren. Er wächst zu einer unheimlichen, erschreckenden und brutal erscheinenden Gestalt. Er erhält eine Art Knochenpanzer, der ihn schützt. Unter seinen Schultern am Rücken wachsen rechts und links zusätzliche Arme hervor. Diese sind an ihren Enden mit reinen Knochenklingspitzen versehen. Voll verwandelt mustert das Monster Jod, um eine gute Angriffsposition zu finden. Dann geht es etwas in die Knie und springt mit einem Satz auf Jod und haut einig Minuten mit aller Kraft auf ihn ein. Aber ohne Erfolg oder Wirkung. Erst nach einiger Zeit unterbricht er seinen Angriff und hält Jod mit aller Kraft am Boden fest und rammt dann mit Frust seine Zähne in Jods Haut. Dieser liegt die ganze Zeit teilnahmslos da.

Es vergehen einige Minuten, in denen das Monster trinkt. Entsetzt schreckt es zurück: „Das ist nicht möglich, ich habe so viel getrunken, wie es mir möglich war, aber du hast immer noch mehr.“

*Jod:* „Wie, noch mehr – wie meinst du das?“

*Von Falkenstein:* „Du bist irgendwie ein ganz mächtiger Vampir, noch stärker als ich. Und was jetzt, du hast nur die Möglichkeit, damit zu leben oder dich der Sonne auszusetzen. Aber mache das nicht, ich zeige dir, wie du als ‚guter‘ Vampir leben kannst. Ich bin im Besitz eines Schlachthofes, in dem du dich gerne bedienen darfst, um deinen Durst zu stillen. Denn wir Vampire brauchen regelmäßig Blut als Nahrung. Ich kann dich nach Hause fahren, meine Limousine steht gleich um die Ecke.“

Gefrustet und angeschlagen steigt er ins Auto. *Jod:* „Wohin fahren wir als Erstes?“

*Von Falkenstein:* „Zu meinem Hof, da kannst du dich erst mal wieder volltrinken, und dann zu dir. Oder?“

*Jod:* „Das ist ein guter Vorschlag.“

Satt gegessen schlagen die beiden bei Jod zu Hause auf. Von Falkenstein ist erstaunt über Jods Grundstück. Ein schönes Haus mit einem atemberaubenden Garten, Pflanzen in unbeschreiblicher Vielzahl von Arten und Formen. Im Haus unterhalten sich die beiden über das Leben eines Vampirs, bei dem von Falkenstein die ganzen Gefahren auflistet und Jod erklärt, welche Vampir-Gruppen existieren. Dabei beleuchtet er auch die Schattenseiten. Aber Jod möchte am meisten über die ganzen Legenden wissen.

Zu später Stunde verabschiedet sich von Falkenstein und Jod geht im Keller vor der Sonne zu „Bett“. Er hat ein mulmiges Gefühl, weil bald seine Freunde, die Werwölfe, wissen wollen, was mit ihm geschehen ist.

In der zweiten Nacht weiß Jod nicht mit sich umzugehen, das Leben als Vampire ist für ihn unvorstellbar. Am frühen Abend wacht er auf. Er zieht gleich nach dem Aufstehen in Richtung des Spaceneedle<sup>1</sup>. Mit der neuen Fähigkeit als Nebel verwandelt, ist es für ihn ein Leichtes, zur Spitze des Turmes zu gelangen. Kurze Zeit später genießt Jod die atemberaubende Sicht von oben. Laternen und Lichter erstrahlen die Stadt. In dieser Beleuchtung sehen die Menschen am Boden wie Ameisen aus. Trotz der leichten Bewölkung kann man die ganze Stadt bis zum Horizont überblicken. Mit Entschlossenheit stellt er sich an den Rand, der Wind lässt Haare und Mantel im Wind wehen. Jod zögert, dann öffnet er die Augen und der Wind, der um ihn weht, spricht zu ihm: Wir brauchen dich du bist wichtig!

*Jod:* „Aber ich habe doch alles verloren, was mein Leben ausmachte. Ich bin das, was ich hasse und jagte, so darf und kann ich nicht leben.“

*Wind:* „Du hast nur den Tag verloren, aber wenn du menschlich bleibst, kannst du vielleicht wieder wie früher leben. Du wirst neue Freunde finden.“

*Jod:* „Wer sagt das.“ Jod schaut verwirrt umher. „Ist da wer?“

---

<sup>1</sup> ganz großer Turm



*Der Wind:* „Wir sind Wesen der Natur – Feen – du kennst uns aus den Geschichten deiner ‚Brüder‘. Wir werden dich unterstützen, wenn du als Vampir die Menschlichkeit bewahrst.“

*Jod:* „Was soll das jetzt, wo ich nicht mehr lebe. Ich springe, wenn ich überlebe dann helfe ich euch.“

Völlige Windstille ist auf einmal in der ganzen Umgebung zu spüren. Jod schaut nach unten und scheint nachdenklich in sich vertieft. Er hebt ein Bein nach vorne in die Luft, verlagert sein Gewicht. Völlig ruhig stürzt er sich über den Rand. Mit großer Geschwindigkeit rast er auf die Erde zu. Er wirkt total emotionslos. Keine Schreie sind während des Sturzes zu hören. Der Mantel flattert im Wind, Jod scheint seiner Erlösung entgegenzufliegen. Doch einige Meter vor dem Boden verwandelt sich sein Körper in Nebel, der im Moment der vollen Verwandlung den Boden erreicht. Es scheint, als würde der Nebel am Boden zerbersten. Beim Aufschlag verteilt sich dieser über eine große Fläche wie eine Rauchgranate. Nach einem Augenblick zieht sich der Nebel wieder langsam zu einer kleineren und dichten Nebelwolke zusammen, die in Richtung von Jods Zuhause davon schwebt.

Leicht aufgemuntert kommt Jod wieder in seinem Heim an. Lacard und von Falkenstein haben sich schon ins Haus eingelassen.

„Wo warst du?“, fragen sie neugierig.

*Jod:* „Ach nichts, war nur spazieren.“

*Von Falkenstein:* „Wir wissen was wir machen können, wir werden dir heute einige Leute vorstellen: Jimmy-White und Sum. Jimmy-White arbeitet in der Stadt-Bibliothek, er kann uns einiges über Legenden erzählen und Sum hat hier in der Stadt eine Bücherei, wo viel geheimes Wissen gelagert wird. Dort darf man nur mit Einladung eintreten. Die beiden können uns vielleicht neue Anhaltspunkte liefern. Wir haben uns gedacht, dass wir dir so die Vampire der Stadt vorstellen, mit denen du etwas anfangen kannst, denn diese haben auch wenig Interesse an dem Standard-Vampir.“

Lacard öffnet einen Stadtplan und sie fangen an, mir die Orte auf der Karte zu zeigen. Die beiden erklären auch, wo Vampire sich überall aufhalten können. Du hast auch die Pflicht dich beim Prinzen sich vorzustellen.

## Ein Besuch mit Folgen

Im späten Sommer bekam ich den Auftrag, in Detroit einen Garten für einen reichen und alten Adligen zu erbauen. Es war eine anspruchsvolle und interessante botanische Aufgabe. Ich bereitete mich gut vor. Es war mir immer noch unangenehm, nur nachts aktiv sein zu dürfen und da war der Auftrag eine gute Ablenkung. Es ist immer noch eine Qual zu Wissen, keinen Kontakt mehr mit meinen Freunden haben zu dürfen.

Während ich so meine Reise vorbereitete, die Koffer und Zeichnungen zusammenpackte, spürte ich, dass Besuch zum Haus kommt. Einige Sekunden später klingelte es. Ich bewegte mich ruhig Richtung Tür und sah schon von weitem, wer da stört. Es sind Lacard und von Falkenstein. Lacard war der geborene Anzugträger mit schwarzem kurzem Haar. Er ist in ständiger Begleitung von einem dunklen und grusligen Schatten, aber besitzt selber keinen. Stets logisch denkend, immer auf kalt und härte getrimmt. Aber stets auf Kommunikation bedacht, was ihn zu einem erträglichen Gesellen macht. Von Falkenstein ist da schon schwerer einzuschätzen. Ein Mensch mit keramikweißer Haut und sehr markanten Gesichtszügen. Seine Kleidung wirkt wie aus dem achtzehnten Jahrhundert, was ihn gruslig erscheinen lässt. Der Kutschermantel und die Rüschen tragen nicht unbedingt Positives bei. Ich begrüße sie und bitte sie ins Haus, wo sie es sich gleich gemütlich machen.

„Wir haben gehört, dass du nach Detroit reist, um zu arbeiten.“

*Jod:* „He, woher wisst ihr das? Ich habe doch erst heute das Angebot bekommen.“

„Wir wissen eben, was geht“, scherzt *Lacard*. „Nun, wir würden gerne mitkommen. War lang nicht mehr dort und ich habe da noch was zu erledigen.“

*Jod:* „Aber ich muss arbeiten.“

„Hast du schon eine Verbindung gefunden“, fragt *Lacard* leicht sarkastisch. „Wenn wir mitkommen, dann brauchst du dir keine Sorgen wegen der Reise zu machen. Mit meiner Limousine wäre das kein Problem.“

*Jod:* „Gut, obwohl sich in mir das Gefühl breit macht, dass das Ärger bedeuten wird.“

So packe ich den Rest meiner Sachen zusammen. Dann besteigen wir die Limousine von Falkensteins, ein großes, geräumiges und lichtgeschütztes Fahrzeug mit viel Komfort. Die Reise ist ruhig und langweilig. Eins unserer Themen ist das Verhalten als Mensch, was sich als heikles Thema mit den Zweien herausstellt. Kurz vor Detroit meine ich zu den beiden, dass ich bitte nicht in die Angelegenheiten des Sabbats hineingezogen werden möchte. Da kommen wir gerade in der Stadt an. Wir halten kurz an einem Stadtpark, um uns die Beine zu vertreten. Wir laufen über die Wiesen und durch einige Unterführungen, vorbei an einem Springbrunnen mit Bänken und einzelnen Laternen. In einer Unterführung im Dunkeln steht ein kleines Mädchen mit rotem Regenschutz, lockigen blonden Haaren, einem Kleid und einem großen Strauß Rosen. Mit großen Augen fragt sie: „Darf ich euch eine Rose verkaufen?“

Ich gehe besorgt auf sie zu: „Machst du das alleine und ist es nicht schon zu spät für dich?“

*Mädchen:* „Aber ich muss mir doch Geld für Essen verdienen.“

*Jod:* „Gut, gib mir alle und gehe nach Hause.“

Lacard und von Falkenstein rümpfen die Nasen, das Mädchen geht leise und glücklich nach Hause. Die beiden meinen leicht gestresst, ob wir weiterfahren könnten. Dann geht unsere Reise gemütlich weiter. Nur kurze Zeit später stoppt plötzlich unser Auto. Man kann durch die Fenster sehen, dass die Straße blockiert wird und ein Wesen in Kutte mit einem blanken Schädel auf der Barrikade steht. Jod und die anderen steigen verwundert aus dem Wagen, um sein Anliegen zu hören. Das Wesen fordert Lacard heraus und dieser lehnt natürlich nicht ab. Für mich und von Falkenstein hat es den Anschein, als würden die beiden eine Fehde miteinander haben. Die beiden Unbeteiligten gehen zur Seite, um den Kampf in Ruhe zu beobachten. Mit leeren Augen und einer Aura des Todes zeigt Amok mit seinen Skelettfingern auf Lacard. Er geht weiter zurück. „Das wird gleich hässlich.“ Im selben Moment entstehen hinten Amok rote Blitze, die immer stärker und intensiver werden. Unheimliches rotes Licht erhellt die Straße, das eine unnatürliche bedrückende Atmosphäre verbreitet. Eine Aura voll Energie versetzt die Kutte von Amok in unheimliche Bewegungen, während sich immer mehr rote Energie hinter ihm sammelt. Lacards Lächeln verschwindet und

er geht in Kampfstellung über. Gespannt beobachten Jod und von Falkenstein das Geschehen, die roten Blitze haben schon ein rotes und stark strahlendes Tor erschaffen. Die Lichtflut aus der blutroten Energie erstrahlt, alles wird unheimlich beleuchtet. Alle Fassaden und Fenster sind in diese unheimliche Energie getaucht. Das seltsame Skelettwesen in Kutte namens Amok bewegt sich mit possenhafter Geste in Lacards Richtung. Einen Augenblick später öffnet sich ein schwarzer Spalt inmitten der roten Energie, aus dem wachsenden Tor steigen nun unzählige Kreaturen und Untote empor. Die Schar von Monstern strebt direkt auf ihr Opfer zu, um es zu peinigen. Ein kalter Schauer lässt unseren Atem stocken und unser Blut gefriert. Gebannt beobachten wir, wie die Heerschar auf Lacard zustürmt. Er scheint weiter unbeeindruckt, seine Haltung hat sich nicht ein wenig verändert. Mit kalter Logik lässt er alle Gegner auf sich zukommen. Amok lässt unzählige weitere Unwesen auf seinen Gegner los. Kurz bevor diese ihr Ziel erreichen, bewegt sich Lacard fast Unmerklich, zu schnell für das Auge. Die Schlinge des Todes ist schon fast geschlossen, da erhebt sich eine riesige Feuersäule, die alles und jeden in der Nähe in pure Asche verwandelt. Das Feuer zieht die Dämonen förmlich an und verschlingt sie unwiderruflich. Die Hitze der Flammen bringt wieder Wärme, sorgt aber keinesfalls für eine Entspannung der Situation. Die riesigen Flammen lassen einen klein und schwächling erscheinen. Nachdem sich die Flammen an den Monstern genährt haben, schießen sie in Richtung des rot leuchtenden Tors. Der nicht endende Strom von Monstern wird buchstäblich vom Feuer aufgefressen. Das gierig hungrige Feuer bewegt sich mit großer Schnelligkeit in Richtung des Beschwörers Amok. Mit Überraschung im Gesicht schaut Amok zu. Er scheint dem Feuer keine Beachtung zu schenken. Die Säule aus Feuer umschließt ihn und das Tor hinter ihm. Die Monster sind im Meer aus Feuer verschwunden. Ein Lachen aus Richtung Amoks – wir sehen uns wieder. Kurz nach dem Lachen lässt das Feuer allmählich nach. Das Licht nimmt ab und Dunkelheit und Kälte kehren zurück auf die Straße. Jetzt können wir auch wieder Lacard sehen. Doch er scheint als einziger ohne Blessuren aus den Flammen hervorzutreten. Sonst ist keine Menschenseele zu sehen, nur der Geruch von Asche bleibt zurück. Einige Autos und ein Teil der Straße sind durch die Hitze der Flammen verschmort.

Diese Leseprobe ist Copyright-geschützt!